

Dokumentation

Prüfungskultur im Wandel

Open-Space-Event 05.12.2024

Kurzfassung



Ein Auftakt mit einem *Open Space* für Gespräche, Reflexion, Voneinander erfahren und als „Dialog-Beschleuniger“

– organisiert und durchgeführt vom Team Lehrentwicklung (Servicebereich Lehrentwicklung)

Einführung

Zum Thema „Prüfungskultur im Wandel“ fand am 05.12.2024 ein Open-Space-Event statt, dass sich hochschulweit an alle Lehrenden, Studierenden, Hochschuldidaktiker*innen und Interessierten richtete. Studierende und Lehrende waren gleichermaßen vertreten, Thesen wurden aufgestellt, traditionelle Prüfungskulturaspekte in Frage gestellt, Veränderungsansätze formuliert.

Die Veranstaltung startete mit einer online Keynote von Walzik. Walzik skizzierte in seinem Impulsvortrag vier „Zukunftsperspektiven“, die sich im Wandel befinden. Er bezieht sich auf die Perspektiven „Didaktik, Digitalisierung, KI und Prüfungskultur“.



Alle vier Bereiche haben Einfluss auf Curricula, Lehre und die Prüfung. Bei den „Ideen zur Prüfungskultur“ (s. Langfassung) führte er aus, wie sich eine „traditionelle“ von einer „zeitgemäßen Prüfungskultur“ unterscheidet. Es geht um 13 Aspekte, die Einfluss haben, und eine etablierte und eine veränderte Prüfungskultur wird gegenübergestellt. Hierzu gehören bspw. die Aspekte „Sinn der Prüfung“, „zeitliche Struktur“ und „Ziel der Leistungserfassung“.

Die Leistungserfassung erfolgt an der HAW Hamburg mittels:

- Prüfungsleistungen, das sind benotete Prüfungen, die je nach Vorgabe ca. zwei weitere Versuche ermöglichen;
- Studienleistungen, das sind unbenotete Prüfungen, und i.d.R. keine Begrenzung für Wiederholungen haben;
- Prüfungsvorleistungen, die unbenotet und einem Modul zugeordnet sind;
- die Abschlussarbeit.

Bei einem kleinen Stimmungsbild zu den Formaten Klausur, Portfolio, Referat, Hausarbeit, Projektarbeit und mündliche Prüfung an der HAW Hamburg war zum Zeitpunkt des Open Space das Ergebnis, dass die meisten Teilnehmenden mit Klausuren zu tun haben. Das Portfolio war der Hälfte der Teilnehmenden nicht bekannt. Am beliebtesten war bei den Studierenden die Projektarbeit und bei den Lehrenden die Klausur.

Jedoch wurden das Lernportfolio und die Projektarbeit gleichermaßen als zukunftsweisend eingeschätzt.



Die Gesundheitsberichterstattungen der HAW Hamburg (GBE HAW Hamburg 2022) sowie der Techniker Krankenkasse (TK-Gesundheitsreport 2023) zeigen auf, dass sich Studierende durch Prüfungen stark belastet fühlen. Für Studierende sind Prüfungen ein sehr wichtiger Bestandteil ihres Studiums. Dabei geht es vorrangig um Prüfungsleistungen, da diese mit einer Rechtsfolge verbunden sind. Sie absolvieren mind. 18 bis eher 25 Prüfungsleistungen in einem Bachelor-Studium. Wird beim ersten Versuch die Prüfung nicht bestanden, gibt es je nach Vorgabe bis ca. zwei weitere Versuche. Wird eine von gesamt ca. 25 Prüfungsleistungen endgültig nicht erfolgreich geschafft, ist das Studium vorbei.

Des Weiteren sind Studienleistungen zu absolvieren. In Workshops der Lehrentwicklung berichten immer wieder Lehrende, dass Studienleistungen die Wirkung auf Studierende hätten, dass sie diesen Modulen und Prüfungen zu wenig aufmerksam widmen. Die Module mit Prüfungsleistungen bekämen deutlich mehr Aufmerksamkeit und seien daher wertvoller als Studienleistungen.

Es ist ein großes Paket an Prüfungen, mit dem die Studierenden konfrontiert sind. Es verwundert aus didaktischer Perspektive nicht, dass Studierende wissen wollen, was prüfungsrelevant ist, um sich fokussiert auf das Bestehen zu konzentrieren.

Auseinandersetzungen über Prüfungen erfolgen meist auf der formalen und prüfungsrechtlichen Ebene in Ausschüssen, Beiräten oder Gremien.

Individualisiert werden bspw. die Themen Prüfungsangst und Prüfungslast.

Prüfungen setzen Studierende stark unter Druck. Prüfungen werden von der Angst begleitet, dass eine endgültig verpatzte Leistung zum Studienabbruch führen kann.

Lehrende sollen eine qualitativ hochwertige Prüfung bereitstellen, verbringen Tage mit der Korrektur und sind mit Widerspruchsverfahren und ggf. hohen Durchfallquoten konfrontiert.

Es stellt sich die Frage, welches Maß an Belastung zumutbar ist und welche Prüfungsbedingungen eine Lernentwicklung fördern und eine Vielfalt an Formaten eine Erweiterung persönlicher Lernpräferenzen unterstützen.

Wie können wir an der HAW Hamburg eine Prüfungskultur etablieren, die zum einen das Lernen einbezieht und zum anderen die Reflexion der mit den Prüfungen einhergehenden Überzeugungen anstößt? Bspw.:

- Was verstehen wir als HAW Hamburg und was versteht jede Prüferin, jeder Prüfer unter einer „guten Prüfung“?
- Welche Haltungen zum Sinn und Zweck von Prüfungen liegt zugrunde?

Dies bleibt häufig unreflektiert und ist aus Prüfungsordnungen nicht herauszulesen. Überzeugungen verbleiben daher eher implizit, obwohl sie einen direkten Einfluss auf die Wahl von Prüfungsarten und -formaten haben.

In den letzten drei Jahren haben Expert*innen aus der Hochschulentwicklung intensiv darüber diskutiert, welche Ansätze sie als zukunftsorientiert sehen, s. u.a.:

- Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd)
- Universität Hamburg / Gabi Reinmann, Professorin für Lehren und Lernen an Hochschulen (2021, 2022) (u.a. Prüfungen auf dem Prüfstand)
- Wissenschaftsrat (2022) (Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre)
- Hochschulforum Digitalisierung / Budde et al. (2024) (Vision einer neuen Prüfungskultur)
- Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) / Ziegeler, Müller (2024) (Die authentische Hochschule)

Übereinstimmung besteht darin

- in einem Studiengang den hohen Anteil an Prüfungsleistungen zu reduzieren und die Studienleistungen sowie Feedback Möglichkeiten zu erhöhen (u.a. Reinmann 2022: „Wenige aber hochwertige *Assessment for Certification* und mehr *Assessment for Learning*“).
- Prüfungen sollten auch kollaborativ ausgerichtet sein und
- stärker die Lernprozessorientierung integrieren.

In der Veranstaltung haben die Teilnehmenden vier Themen diskutiert:

- 1) Können Begrenzungen zur Wiederholbarkeit von Prüfungen aufgehoben werden?
- 2) Wie können wir Prüfungen zu einem positiven Lernerlebnis machen?
- 3) Warum verändert generative KI die Prüfkultur?
- 4) Sind Noten sinnvoll?

Vorgehen

Die ersten drei Themen wurden über einen Impuls vom Team Lehrentwicklung eingeführt. Ergänzend wurde das vierte Thema aus dem Teilnehmendenkreis eingebracht. Die Teilnehmenden widmeten sich den Themen, zu denen sie sich hingezogen fühlten. Sie konnten jederzeit von einem Thema zu einem anderen wechseln. Die Beiträge wurden auf Karten an der Metaplanwand in vier Rubriken festgehalten und im abschließenden Plenum durch weitere Beiträge ergänzt. Die vier Rubriken lauteten: Bestandsaufnahme, Zielvorstellung, Beteiligung und Entwicklungsprozess.

Die Impulse und Beiträge sind in der Langfassung vollständig dokumentiert. Die Langfassung ist abrufbar auf Moodle „moodle.haw-hamburg.de“ im Kurs „Prüfung gestalten“ und dem Abschnitt: Kulturwandel – zeitgemäß prüfen, Datei: Open Space: Prüfungskultur im Wandel.

Schlussbetrachtung und Empfehlungen



Das Open-Space-Event war ein gelungener Einstieg in das Thema „Prüfung“ und „Wandel der Prüfungskultur“.

Die Anwesenden, die verschiedenen Statusgruppen der Hochschule angehörten, haben ihre Erfahrungen und Erwartungen an „gute“ Prüfungen und den Zweck von Leistungserhebungen und -messungen in Prüfungssituationen in den Austausch eingebracht.

Annahmen und Erwartungen der Lehrenden reifen oft zu individuellen Überzeugungen. Sie werden selten im Kollegium und mit Studierenden gemeinsam überprüft und reflektiert. Damit Thesen nicht ungeprüft im Raum stehen bleiben, ist die Empfehlung der Lehrentwicklung, diese aufzugreifen und vertiefend mit Studierenden und Lehrenden zu bearbeiten. Die Beiträge bieten ein wunderbares Reibungspotenzial, um in weiterführende Dialoge einzusteigen, bspw.:

- Implizit scheinen einige Lehrende davon auszugehen, dass das Bestehen oder Nicht-Bestehen einer Prüfung der Schlüssel für Studierende ist, um zu erkennen, dass sie für eine Fachrichtung und deren Anforderungen geeignet oder ungeeignet sind. Gegebene Auswirkungen von Rahmenbedingungen werden ausgeklammert.
- Mit mehr Wiederholungsversuchen für eine Prüfung verbinden einige Lehrende, dass Studierende die Regelstudienzeit verlängern wollen. Dieses Phänomen zeigt sich nicht in den Erhebungen der Universität Bielefeld. Für Studierende, die BAföG erhalten, ist eine Verlängerung ihrer Studienzeit keine Option. Das HmbHG sieht für die Modulprüfungen in der Regel keine Begrenzung vor.

Der Jurist Bastian Simon der Universität Bielefeld informierte per E-Mail (19.12.2024): „Zu unseren 20jährigen Erfahrungswerten im Überblick: Wir sind bemüht, das System kontinuierlich zu evaluieren. Alle bisherigen Erkenntnisse führen dazu, dass wir gut beraten sind mit dem System.

- Spitzenplatz in NRW unter den Unis bei Einhaltung der Regelstudienzeit.
- Nahezu keine rechtlichen Auseinandersetzungen in Prüfungsangelegenheiten und Exmatrikulationen.
- Studierende nutzen weit überwiegend den ersten Termin, ggf. einen zweiten. Es gibt genug andere Anreize mit dem Studium fertig zu werden, wir müssen keinen zusätzlichen Druck aufbauen.“

Aus Perspektive der Veranstalterin ist die Empfehlung weiter an den Themen zu arbeiten.

- Das „deutliche“ Entlastungspotenzial für die Verwaltung (Universität Bielefeld) wurde in den Gesprächen von den Teilnehmenden nur gestreift. Die Empfehlung ist, sich den Verwaltungs- und auch Widerspruchsprozessen aus dem Blickwinkel der Aufhebung von Begrenzungen zu widmen.

- Studierende haben angemerkt, dass sie häufig Orientierung suchen, wo sie in ihrem Lernprozess, in ihrer Lernentwicklung stehen. Die Empfehlung ist, in der Lehre regelhaft ein elaboriertes Feedback anzubieten.
- Es sollte überprüft werden, ob in einem Studiengang die Prüfungsleistungen reduziert und *Assessments for Learning* mehr Gewicht bekommen können.
- *Assessments for Learning* sollten kollaborativ ausgerichtet sein (s. u.a. Wissenschaftsrat 2022).
- Das Stimmungsbild der Teilnehmenden zu zeitgemäßen Prüfungsformaten deutet daraufhin, dass es weitere Formate braucht, die die Anforderungen an eine kompetenzorientierte Leistungserhebung aufnehmen. Empfohlen wird, dass in der Weiterentwicklung eines Studiengangcurriculums vielfältige Prüfungsformate eingebunden sind und sich die Lehrenden semesterweise über die Wahl des Prüfungsformats austauschen. So könnte die (punktuelle) Prüfungslast (z.B. Verteilung Projektarbeit, Klausur, Portfolio, Präsentation) reduziert und Studierende in ihrer Weiterentwicklung von Lernpräferenzen unterstützt werden.
- Die Nutzung von KI als Hilfsmittel in Prüfungen und für den Lernprozess braucht Ressourcen in unterschiedlicher Art. Lehrende und Studierende benötigen Angebote zur Kompetenzentwicklung, um die Tools korrekt einsetzen und einordnen zu können.
- Studierende sollten zu Beginn des Semesters bzw. der Lehrveranstaltung über die Bewertungskriterien ihrer jeweiligen Prüfung informiert werden, um sich selbst überprüfen zu können, wo sie in ihrer Lernentwicklung stehen. Dies ist unweigerlich damit verbunden, dass Lehrende in der Lehrvorbereitung anhand des Learning Outcomes den Prüfungsauftrag und die damit verknüpften Anforderungen ausformulieren.

Zum Abschluss der Veranstaltung schlugen Teilnehmende vor,

- dass es Alternativen zur Notengebung geben sollte, anhand derer die Kompetenzentwicklung sichtbar wird. Es sollten hierzu Experimentierräume eröffnet werden, bezogen auf einen Studiengang oder das erste Semester.
- ggf. ein weiteres Entwicklungsfeld im Entwicklungsbereich Studium und Lehre für das Thema Prüfung zu eröffnen.
- eine kontroverse Podiumsdiskussion zu dem Thema Prüfungskultur zu veranstalten, die ebenso hochschulweit geführt wird, um den Entwicklungsprozess weiter zu diskutieren.

Quellen: s. Langfassung - abrufbar auf Moodle „moodle.haw-hamburg.de“ im Kurs „Prüfung gestalten“ und dem Abschnitt: Kulturwandel – zeitgemäß prüfen, Datei: Open Space: Prüfungskultur im Wandel.